

Studiobühne überraschte Passanten mit Openair-Lesungen

von DÖRTE STAUDT

SIEGBURG. Einmal den Alltag unterbrechen. Irgendwo zwischen den Gedanken darüber, ob man den Bus wohl noch kriegt und was es noch zu erledigen gilt, mal stutzen und innehalten. „Mir gefällt es, wenn es im Alltag einen Schnitt gibt“, sagt René Böttcher.

Deshalb hatte sich der Leiter der Siegburger Studiobühne eine Aktion zum Zuhören und Stutzen für das 12. Theaterfestival der Stadt ausgedacht. „Wohnzimmer in der Stadt“ hieß sie. Elf Kollegen und Theaterschüler rollten dazu gestern in Sichtweite zueinander („Um einander Mut zu machen“) Teppiche auf dem Asphalt aus, in einer Kette vom Brauhof über die Holzgasse bis hin zum Markt. Auf den Teppichen trugen sie vor, Literatur, je nach eigenem Gusto.

Klassisch Patrick Bartsch mit Schillers „Die Bürgschaft“, Knallhart „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“, gelesen von Franka von Werden. Provokativ Nikolai Noyr, der sich Klaus Kinskis „Ich brauche Liebe“ vorgenommen hatte. Verliebt in den musikalischen Fluss der Wörter drehte Maike Mielewski immer und immer wieder, fünf Stunden lang, die Seiten von Wilhelm Buschs „Max und Moritz“ um. Und Gesellschaftsstudien betrieb René



Eins von elf „Wohnzimmern in der Stadt“: Dort las gestern Franka von Werden aus dem Buch „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“. Joachim Allerding hatte die Muße zum Zuhören. (Foto: Mischka)

Böttcher selbst, während er dem Sonnenbrand tapfer entgegensah und im Wind immer wieder die Sitzkissen einsammeln musste: Der Bühnenlei-

ter las im Wechsel aus den Tagebüchern der Anne Frank und denen von Joseph Goebbels und setzte Texte wie über die Landung der Alliierten in

der Normandie gegeneinander. Der fiebernden Aufregung des jungen Mädchens wollten Böttchers Zuhörer gern folgen. Den Ergüssen Goebbels' nicht.